Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 28

Artikel: Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine

Geschäftsführung im Jahr 1860

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bes Tornisters zusammengelegt; sie werben auf ben Sack, unter ben Raput, geschnallt.

Der Stock (vom Zelt) wird an ber linken Seite bes Sackes mittelst ber Schnur so befestigt, daß er 1½' über bem Tornister und 1' unter dem Tornister hervorragt. Die Rückendecke wird gerade zusam= mengefaltet, die 6 Zeltpfähle in dieselbe gewickelt und so auf den Sack unter den Kaput geschnallt.

III. Aufschlagen.

Nachbem ber Plat zum Aufschlagen bes Zeltes bezeichnet, legen bie brei Zeltfameraben, bie Tornister ic. ab und schnallen ihre Zeltessetten ab; bie zwei ersten knüpfen die Seitenbecken an ber obern Seite zusammen, die Stöcke werden mit dem bunnen Ende in das äußere Knopfloch gesteckt; die mit Eisen beschlagene Spize wird in den Boden gedrückt, 2 Mann halten das Zelt, der dritte befestigt die Schnur am obern Ende des vordern Stades und spannt sie in der Richtung des Zeltes mittelst eines Pfählchens; das gleiche beodachtet er am hintern Pfahl. Sind beide Schnüre gespannt, so hält ein Mann das Zelt, die beiden andern strecken die Seiztendecken an und befestigen sie mit dem Zeltpfählschen an der Erde.

Sind die Schnüre und die Seitenbeden gespannt, so wird die Rudenbede eingeknöpft und das Zelt ift fertig.

IV. Abschlagen.

Das Abschlagen bes Zeltes geschieht in umgekehreter Reihenfolge. Das Material wird forgkältig gesammelt und nach oben angegebener Weise zusammengelegt. Der einzelne Mann ist für bas ihm zusgetheilte Material verantwortlich.

V. Bertheilung ber Schirmzelte.

Organisation ber Bivouafe.

Die Rompagnie wird je zu 3 Rotten abgezählt, die 3 Rotten erhalten je 2 Zelte — die Leute im ersten Glied bilden die erste Kameradschaft, die Leute im zweiten Gliede die zweite.

Die Unteroffiziere und Spielleute erhalten auf je 3 Mann ein Zelt.

Für die Offiziere einer Kompagnie werden zwei Schirmzelte gegeben.

Für ben Bataillonsstab werden 9 Schirmzelte ge= geben.

Die Zelte für ben Stab und die Offiziere werden im Fourgon nachgeführt und in Ermangelung beffen auf Saumpferden oder Requisitionswagen.

VI. Einrichtung ber Bipouafe.

Nachdem die Byramaiben auf der Lagerfronte formirt find, stellen sich die zusammengehörenden Zeltskameraden 3 Glieder hoch auf; nachdem rechts gerichtet worden, kommandirt der Kompagniechef links ausbrechen, links um — auf 4 Schritt Distanz — Marsch.

Ift bie Rompagnie ausgebrochen, fo bezeichnet bie

Stellung bes Mannes im ersten Gliebe, ben Ort wo ber vorbere Stab eingesteckt werden soll; auf bas Zeichen bes Tambours ober Trompeters "fassen" beginnt bas Aufschlagen ber Zelte.

Die Zelte der Unteroffiziere werden 5 Schritt hinter den Soldaten Zelten aufgeschlagen, biejenigen der Offiziere 5 Schritt hinter denen der Unteroffiziere. Bivouakirt man in Colonne, so muß der Abstand von Kompagnie zu Kompagnie mindestens 20 Schritte betragen. Es versteht sich von selbst, daß eben so gut rechts als auch von der Mitte ausgebrochen werden kann.

Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860.

(Fortsetzung.)

b. Material ber Rantone.

Als im Frühjahr 1860 eine allgemeine Bewaffnung zu beforgen ftand, wurden burch besonders bazu beorderte eidgenössische Stabsoffiziere sämmtliche Zeughäuser der Kantone einer Inspektion unterworfen. Für die Ergänzung der Lücken, welche dabei zum Vorschein kamen, wurden die betreffenden Kantone sofort dringend gemahnt. Die dermaligen Mängel sind im Wesentlichen folgende:

Bersonalbewaffnung und Ausruftung ift beim Auszuge bis an einige Gepäcktaschen zweier Kantone vorhanden, Für die Reserve haben die Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Freiburg, Appenzell J. Rh., Graubunden, Wallis und Neuenburg größere oder geringere Unschaffungen zu machen.

An Felbgeräthen mangeln immer noch ben Kantonen Uri und Schwyz: alle Gegenstände für bie gesammte Referve;

bem Kanton Bafellanbschaft, alle Suppenschuffeln für die Reserve;

dem Kanton Aargau beinahe alle Offizierstochgerathe für Auszug und Reserve;

dem Kanton Teffin alle Geschwaderärte für bie Re-

bem Ranton Wallis eine Anzahl Brobface.

Bur Pferdausruftung hat Schwyz noch 8 Reitzeuge, Graubunden 16 Reitzeuge nebst 65 Bastsätteln anzuschaffen.

Sammtliche Geschütze, sowohl ber Batterien als bie Positionsgeschütze find vorhanden, jedoch hat Aarsgau seine kurzen Haubigen noch burch lange vom gleichen Kaliber zu ersetzen. Ferner mangeln Zürich noch bie Naketengestelle. Wallis hat 2 68=Laffetten herzurichten.

Rriegsfuhrwerke. Hier zeigen fich folgende Lucken:

Burich, Bern, Aargau und Genf mangeln noch ei= nige Raketenwagen;

Luzern 2 Bataillonsfourgons, 1 Infanterie= und 1 Artilleriekaisson;

Uri 2 Scharfichüten= und 1 Infanteriekaiffon; Schwyz 1 Bataillonefourgon;

Unterwalden nid dem Wald 1 Scharfschützenkaisson; Freiburg 3 Halbkaissons und 1 Bataillonsfourgon; St. Gallen 1 Bataillonsfourgon;

 Graubünden 2
 =

 Nargau
 4
 =

 Waadt
 3
 =

 Wallis
 1
 =

Geschützmunition. Es haben noch Lucken auszufüllen:

Für ben Auszug:

Die Kantone Luzern, Freiburg, Bafellanbichaft, St. Gallen, Aargau und Teffin.

Fur die Referve:

Die Kantone Luzern, St. Gallen, Aargau, Waabt. Für bas Positionsgeschüß:

Die Kantone Zürich, Freiburg, Aargau, Teffin, Baabt.

Die Munition für die Handfeuerwaffen ift nicht vollständig; die Anfertigung follte in furzester Zeit geschehen.

Für die Landwehr ist das Kriegsmaterial noch in geringer Menge und oft in unbefriedigender Beschaffenheit vorhanden. Großer Mangel ist namentlich an guten Waffen, Feldgeräthen, Pferdausruftung, Kriegssuhrwerken und Material für den Gesundsheitsbienst.

25. Pulverfontrole.

Im zweiten Geschäftsjahre bieser neuen Verwal= tungsstelle ist bezüglich auf bie Qualität bes fabri= zirten Pulvers bereits ein merkbarer Fortschritt ge= macht worben.

Der Kontrole wurden im Ganzen Pfd. 547,186 Jagd= und Militarpulver (Nr. 1-6) unterworfen, und bavon bloß Pfd. 2600 zuruckgewiesen, alles übrige aber als gut erfunden. Der Pulverkontro= leur fagt, daß nunmehr in sammtlichen eibg. Pul= vermühlen ein wirklich gutes Fabrikat erzeugt werbe. Selbst ber einzige im ersten Semester stattgehabte Rudweisungefall spricht nicht gegen biefes Urtheil, aba bie nämliche Mühle seither unausgesetzt gutes Bulver lieferte. Beklagt muß blog noch barüber werben, daß die nämlichen Bulvernummern in ben gad perschiedenen Mühlen nicht von der nämlichen Größe getfind, was nachtheilig auf die Gleichartigkeit ber Berbrennung wirft. Es liegt ber Grund bavon in ber Beschaffenheit ber Siebe, und es ift zu munschen, baß dem Uebelstande bald abgeholfen werde.

26. Arbeiten des topographischen Bureau.

Bon ber großen Karte waren beim Beginn bes Jahres noch unvollenbet die Blätter VIII, XIII, XXII und XXIII.

Die Triangulation wurde für Blatt XXIII im Berichtsjahre ganz, für Blatt XIII fast ganz voll= enbet.

Aufnahme im Maßstabe von 1/25000 fanden statt für die Blätter VIII und XIII, im Ganzen von etwa 14 Geviertstunden, wovon etwa 11 auf den Kanton Luzern und 3 auf den Kanton Bern fallen.

Im Maßstabe von 50,000 wurden Aufnahmen gemacht für die Blätter XIII und XXIII, und zwar von zirka 9½ Geviertstunden im Kanton Unterwalsben, 11½ im Kanton Uri, 17 im Kanton Bern und 9 im Kanton Wallis.

Die Gesammtaufnahmen im Jahr 1860 betragen bemnach:

Im Maßstabe von 25,000 14 | Stunden. = 50,000 47 = 3usammen 61 | Stunden.

Der Direktor bes Bureau hoffte, im Laufe bes Jahres bie Aufnahmen vollenden zu können; allein bie zahlreichen Regentage und die ungunstige Witterung überhaupt verhinderten dieß, so daß noch einiges für das Jahr 1861 übrig bleibt. Uebrigens wird dadurch die Ausgabe der Blätter nicht verzögert werden, da die Graveurs noch Arbeit für ein volles Jahr haben.

Im Stich wurde Blatt XXII so weit vollenbet, baß solches im Januar 1861 bem Drucke übgeben werben konnte. Rr. VIII wird im Monat Juli 1861 unter die Presse gegeben werben können.

Bon ber rebuzirten Karte, welche in 4 Blättern im Maßstabe von 1/250000 herausgegeben werden sou, sind Grundriß und Schrift für alle vier Blätter fertig, mit Ausnahme ber auf dem Terrain noch nicht aufgenommenen Theile. Auf dem Blatt II ist auch das Terrain eingezeichnet, ebenfalls mit Ausnahme eines kleinen noch nicht aufgenommenen Theils. Auf dem Blatt I ist das Rämliche für ungefähr 1/4 gesschehen.

27. Feftungewerfe.

Luziensteig. Die im Jahre 1859 begonnenen Arsbeiten wurden zu Anfang des Berichtsjahrs vollendet; es bleibt nur noch eine Arbeit am Ellpaß übrig, die der schlechten Witterung wegen nicht beendigt wersden konnte. Bezüglich auf die Gebäulichkeiten sind noch einige Bollendungsarbeiten an den Stallungen zu treffen; serner muß auf Einrichtung einer Jusies merie Bedacht genommen werden; endlich ist noch die Frage der Erstellung einer Kantine, womit zugleich Theoriesaal und Offizierswohnungen zu verbinden wären, hängig.

Bellinzona. Für die Erbauung eines Zeughauses in Bellinzona wurde ein Kredit von Fr. 27,000 be-willigt. Der Bau selbst wird erst 1861 vollendet. Herr Oberstlieutenant Wolff, bisheriger Direktor bieser Festungswerke, verlangte seine Entlassung und wurde durch Hrn. Major Fraschina ersett.

Bafel. Hier ist von den Befestigungsarbeiten von 1856/57 ein einziges Werk beibehalten worden, nämlich die Verschanzung an der Wiese bei der ba=

bischen Eisenbahn. Der Fluß gefährbet unausgesett ben Fuß des Werkes, so daß, wenn dasselbe wirklich erhalten werden soll, Jahr für Jahr Unterhaltungskosten entstehen werden. Hr. Major Alioth
verlangte als Direktor seine Entlassung und wurde
burch Hrn. Hauptmann Sartorius ersett.

St. Morit. Mit Ausnahme der Erbauung eines Munitionsmagazins wurden hier keine Arbeiten gemacht.

Wichtiger als die berührten Ausführungsarbeiten find die Studien, welche im Berichtsjahre durch das Geniebureau bezüglich auf die Befestigung verschiebener schweizerischer Plate aufgenommen wurden. Es wurden biefelben nach einer vorausgegangenen Berathung einer Kommission von höhern Offizieren und mit hinblick auf einen möglichen Angriff vom Auslande unternommen. Sämmtliche Plane werden so entworfen, daß auf den ersten Entschluß hin sie sofort ausgeführt werden können.

28. Artilleriftische Arbeiten und Berfuche.

Nachdem Ende 1859 die Ziehmaschine durch herrn Oberst Müller in Aarau vollendet war, wurde mit Beginn bes Berichtsjahres ein 122=Rohr gezogen, welches bloß auf 4 % Kaliber gebohrt war und im Februar die ersten Schiefproben damit vorgenom= men, welche ziemlich gunftig ausfielen und ben Wunsch rege machten, ein leichtes 48=Rohr zu kon= ftruiren, welches bei nur & 780 Rohrgewicht den= noch eine den glatten 128 überbietende Treffsicher= beit gewährte. Dieses 48=Rohr wurde im Monat Mai vollendet, und die damit vorgenommenen Broben, bei welchen zugleich Spiggeschoffe mit Expan= fionsringen verwendet wurden nach ber 3bee bes herrn Oberft Müller, ergaben fehr befriedigende Resultate, befonders im Bergleich mit Beschoffen, welche genau dem frangöfischen Urbild nachgeahmt worben waren. Die Artilleriekommission fand jedoch bie Annahme solcher Geschoffe nicht für rathsam, so lange Splitter bes Bleiringes fich bei jedem Schuffe lostrennten, welche nebenftehenden Truppen höchft ge= fährlich werden konnten und bas Feuern über unfere eigenen Truppen hinweg gang gur Unmöglichkeit machten. Es vergiengen bann wieder mehrere Monate mit kleinern Versuchen, welche bie Ermittlung einer foliden Befestigungsweise biefes Erpanfionsrin= ges zum Zwecke hatten, welche Beit jedoch auch be= nutt wurde, um einen gezogenen 68 und einen ge= zogenen 128 darzustellen, nebst einer Anzahl Projektile. Nachdem die im Laufe Aprils angeknüpften Unterhandlungen mit bem Saufe Whitworth und Comp. in Manchester fur Lieferung sogenannter 1284 Geschütze dieses Systems durch die übertrieben hohen Forberungen ber Erfinder fich zerschlugen, wurde die Offerte des Agenten einer großen Stahl= fabrife in Liverpool (Ahersey steel & iron Company) benutt, um auf biefem Wege zu einem Urm= ftrong= und einem Whitworthrohr nebst einer Un= gabl Boll= und Hohlgeschoffe zu gelangen und somit in ben Stand gefett zu fein, ben Berth unferes Spftems mit biefem zu vergleichen.

Diese Bestellung wurde aber nicht nur sehr ver= spätet ausgeführt, fondern auch äußerst mangelhaft in Bezug auf Material und Konstruftion, bergestalt, daß das bewegliche Bodenstück des Whitworthrohres beim erften Schuß losrif, und die Schuffe mit bem Armstrongrohr ein fehr unbefriedigendes Resultat, namentlich burch außerst ungleichförmige Schufweiten ergaben. Gleichzeitig mit ber Erprobung biefer Beschüte fremden Ursprungs wurden bie Versuche mit dem gezogenen 4= und 68 fortgesett. Anfang= lich traten neue Schwierigkeiten, burch öfteres Ber= splittern der Erpansionsringe ein; nachdem aber eine Befestigungsweise gefunden murde, welche fich voll= kommen gut hielt, ergaben fich Resultate, welche in Bezug auf Tragweiten, wie auf geringe Schufbiffe= renzen und Seitenabweichungen felbst sanguinische Erwartungen wesentlich übertrafen. Es blieb nur ein Uebelstand zu besiegen; ber Erpansionsring wurde nämlich durch das Pulvergas bergestalt rasch ausge= behnt, daß die Bafe ben an ber Spige bes Befchof= fes befindlichen Zunder nicht mehr zu erreichen ver= mochten; allein auch biefe Schwierigfeit ift nun befiegt. Der fofortigen Ginführung gezogener Befchute frunde somit nichts im Wege, wenn nicht in jungfter Zeit im Auslande ein anderes Syftem aufgetaucht ware, welches bei ungefähr gleichen Resultaten bin= fichtlich flacher Bahn und Trefffähigkeit ben Bortheil weit einfacherer, weniger fostspieliger und leicht er= fetbarer Munition barbote, und beghalb einer vergleichenden Prufung unterzogen werden foll.

Im Spätherbst wurden auch eine Reihe von Berfuchen mit dem elektro-ballystischen Apparat von Ravez ausgeführt, um die Anfangsgeschwindigkeiten aller Geschosse der Artillerie, so wie der Handseuerwassen, mit allen gebräuchlichen Ladungen zu ermitteln, deren genaue Kenntniß bisher mangelte.

Diese Bersuche wurden zugleich auf eine genaue Prüfung des Artilleriepulvers der acht Bulvermühlen der Eidgenoffenschaft ausgedehnt, wobei deffen Wirkung in den vier reglementarischen Geschützgatztungen und den Probemörsern von Bronze und Gußeisen verglichen und die physischen Sigenschaften genau ermittelt wurden. Es ergab sich hiebei nicht bloß die Gewißheit, daß unser Pulver selbst bei eckigter Körnersorm stärker ist als dassenige der meisten fremden Artillerien, sondern auch, daß, wie es schon oft geklagt wurde, die Pulversorten ein und derselben Rummer aus den verschiedenen Aulvermühlen sehr bedeutende Unterschiede in der Wirkung ergaben, welche ungünstig auf die Trefffähigkeit unserer Geschüße einwirken müssen.

In der Zentralschule wurden die Versuche über die Wirkung tempirter, scharf laborirter Grandten gegen verdeckte Ziele fortgesett, deren Resultate ziem= lich befriedigend aussielen.

In Thun und Biere fand eine ausgebehnte Prüfung bes Systems Correvon zur Tragung ber vorberwichtigen Deichsel statt, welche bewiesen, daß basselbe in praxi viele Uebelstände mit fich bringt und sich keineswegs zur Einführung eignet.

Rachbem bie Artilleriekommission im Laufe bes

Binters eine große Bahl Reibschlagröhrchen einer bie Grenabiere wurden Rappen mit Bels vorge= Reihe von Broben unterzogen hatte, konnte bie befinitive Ginführung biefes verbefferten Bundungemit= tels empfohlen werben, und erfolgte laut Beschluß bes Bunbegrathes vom 1. Juni 1860.

Im Laufe des Frühjahrs 1860 hatte die Artille= riekommission die veranderte Organisation der Raketenbatterien und Bebirgsbatterien, fo wie die Regle= mente zur Bedienung biefer beiden Gattungen Bat= terien befinitiv erledigt. Durch bie Verwerfung biefer Organisationsprojette burch die h. Bundesversamm= lung fielen bann aber auch die Reglementsentwurfe babin, und konnen erft wieder an die Sand genommen werben, wenn über die Organisation entschieden ift.

Die Ordonnang über bie Baftgeschirre wurde in= zwischen befinitiv erledigt, und bas Reglement über bie Laftenbewegungen in ben bießfährigen Schulen neuerdings praftisch gepruft, kann bei nachfter Besammlung der Artilleriekommission gur Vollendung gebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

feuilleton.

Militärische Zuftande im Ranton Solothurn vor hundert Jahren 1743-1763.

Aleidungswesen.

(Befoldung und Berpflegung, Inftruttion, Schießübungen.) Ueber bas Rleibungswesen scheinen bis 1740 feine bestimmten Vorschriften vorhanden gewe= fen zu fein.

Bis unter Ludwig XIV., ber 1715 geftorben, hatten felbst die in fremden Diensten stehenden Schwei= ger keine besondern Uniformen, wenn nicht ein Kreuz von weißer Leinwand auf den Ruden und Oberarmel bes Mamme genaht, eine folche genannt werden fann. Die Offiziere trugen Schärpen und einen Brufthar= nisch.

Für das 1743 nach Bafel mahrend dem Erbfolge= frieg beorderte solothurnische Rontingent wurde fol= gende Uniform vorgeschrieben:

- 1) Aufgestülpter hut mit einem weißen Bord.
 - 2) Grauer Rock mit weißen Aufschlägen.
 - 3) Graue Hosen; wer schon blaue hatte, burfte solche tragen.
 - 4) hemb mit Rragen und Flor.
 - 5) Städtische Schuhe.

Die Bucheggberger follen graue Rock mit blauen Aufschlägen und blaue Sofen tragen.

Diefe Ausnahme murbe fpater abgeanbert. Für

schrieben.

In einem fpatern Beschluffe murben noch Rama= schen und Haberfäcke als zur Rleidung gehörend be= zeichnet.

Die mittellosen Milizen mußten, um ihnen die An= schaffungefosten zu erleichtern, burch Beitrage von ben Gemeinden und Dienstuntauglichen unterstütt werden.

Die Tambouren und Pfeiffer erhielten einen Rock burch Vermittlung ber Inspektoren bes Waisenhau= fes fur die jeweilige Dienstzeit.

Die Wachtmeister trugen als Distinktionszeichen weiße Floretbander auf Kragen und Aufschlagen.

Die Cocarden erhielten die Milizen gratis; hinge= gen hatten fie bie Cabenets (?) auf ihre Rechnung anzuschaffen.

Es wurde bafur geforgt, daß bas grane Tuch aus dem Waisenhause bezogen werden konnte.

Die Ginführung einer Uniform ober bie Roften berselben zogen eine Unzahl von Klagen nach fich, die durch die Quartier=Obersten vor den Kriegsrath gelangten. Dieser kehrte fich aber nicht baran und sette einen fatalen Termin nämlich bis Faßnacht fest unter Androhung von Strafe und Ungnade für bie Saumfeligen.

Mehrere Quartiermajore und Hauptleute gaben hierauf ihre Entlaffungen ein.

Die Uniformen und Waffen burften bei einer Bant bes Gigenthumere nicht versteigert werben.

Die Kanoniere hatten blaue Röcke mit rothen Auf= schlägen.

Wahrscheinlich war ber Bopf schon damals als militärische Zierde aufgenommen; wenn auch in befagtem Manual feine Melbung von ihm geschieht, so ist ihm doch in einer spätern gebruckten "Anwei= fung zur Uniformirung und Waffenubung" 1790 bie gebührende Anerkennung geworden. Da heißt es Art. 1 wie einer auf der Musterung erscheinen foll:

- Sut: Der Sut foll glatt fein ohne Borben, 5" lang muffen die Flügel fein und wohl aufge= ichlagen, eine weiße Schlinge und Knopf, eine weiße Cocarde von leinenem Tuch ober Ban= fauer, mitten hinein ein scharlachenes Mä= schelein.
- haar: Die haare wohl gestrehlt, einen Bopf, bie Seitenhaar aber bem Ohrenläpplein gleich abgeschnitten.
- Sale: Um ben Sale ein schwarzes Kräglein ober
- Rock, Ramifol und Hofen nach oben beschriebener Ordonnang, auf jeder Schulter aber eine blaue Achselschlinge roth gefüttert mit ro= them Bord.
- Guetres: Die Guetres alle schwarz mit schwar= gen Knöpfen, 1" unter bem Knie abgeschnitten, fo daß zwischen ben hofen und Buetres mas weißes hervorkommt, es feien Stiefelmanschetten ober weiße Strumpf 2c.